

Félix Fabri, *Les Errances de frère Félix, pèlerin en Terre sainte, en Arabie et en Égypte*. Édition critique de Jean MEYERS / Michel TARAYRE, Tome I–IV (Textes littéraires du Moyen Âge 25, 26, 31, 32) Paris 2013/14, Classiques Garnier, 480, 364, 438, 366 S., ISBN 978-2-8124-1210-3, 1213-4, 3221-7, 3224-8, EUR 49, 42, 49, 45. – Der Ulmer Dominikaner Felix Fabri hat den umfangreichsten, farbigsten und auch persönlichsten Reisebericht des MA verfasst. Er beschrieb darin nicht nur seine beiden Pilgerreisen nach Jerusalem (1480, 1483/84), einmal erweitert um die Wallfahrt zum Sinai, sondern auch die Stürme des Meeres, die Gefahren der Wüste und die Bedrängnisse bei Ketzern und Heiden, das alles von zahllosen Exkursen und Kommentaren begleitet. Weder als *peregrinatorium* noch als *itinerarium* oder *viagium* wollte er sein Werk bezeichnen. Nur *evagatorium* schien ihm das richtige Wort. Die Übersetzung „les errances“ bringt das ruhelose Umherschweifen zum Ausdruck und lässt gleichzeitig dessen (zumal für den Mönch) problematische Seite anklingen, die Fabri mit der Titelgebung und dann auch explizit ansprach. Der Ulmer Gymnasialprofessor, Politiker, Sammler und Gelehrte Konrad Dieterich Haßler edierte den Text schon vor 170 Jahren nach dem Autograph im Besitz der Ulmer Stadtbibliothek (1843–1849). Die Ausgabe ist aber mittlerweile völlig veraltet. Wer immer sich mit der Geschichte des Reisens im Allgemeinen und der Heiliglandfahrten im Besonderen beschäftigt, wurde sich des Mangels schnell bewusst. Nicole Chareyron, Verfasserin einer grundlegenden Gesamtdarstellung der Jerusalemreisen, und M., Mittellateiner an der Université Paul-Valéry in Montpellier, fassten daher eine Neuauflage von Haßlers Text ins Auge. Drei Bände konnten erscheinen (2000, 2002, 2006). Sie enthalten den stellenweise überarbeiteten und korrigierten Text, eine moderne französische Übersetzung sowie sehr hilfreiche Kommentare, vor allem was Fabris Unterlagen, also die Quellen seiner Kenntnisse angeht. Ein vierter Band wurde fertiggestellt, ging aber offenbar nicht mehr in Druck. Nach Chareyrons frühem Tod und dem Wechsel des Verlags wurde das Unternehmen sozusagen neu gestartet. Die allgemeine Einleitung wurde teils überarbeitet, teils erhielt sie andere Akzente. Fragen nach der Individualität des Autors, nach der Eigenart seiner „Digressionen“ und der Originalität seines Werks kamen hinzu. An der Übersetzung wurde offenbar wenig verändert, die Kommentare erscheinen gestrafft. Vor allem aber wird nun eine kritische Edition angestrebt. Ausgangspunkt ist und bleibt das Ulmer Autograph. Anders als Haßler (der seine Vorstellungen von richtigem Latein zur Anwendung brachte) folgen die Hg. Fabris Schreibweisen buchstabengetreu und korrigieren nur die offenkundigen Fehler des Autors. Dessen Streichungen, Verbesserungen und Randnotizen werden mitgeteilt, so dass der Entstehungsprozess des Autographs transparent wird. Die Hss. München, Clm 188 und 189 (kopiert von Hartmann Schedel) und Clm 2826 und 2827 (entstanden im Kloster Elchingen noch zu Lebzeiten Felix Fabris) wurden zum Vergleich herangezogen, nicht jedoch die Kurzfassungen, Fragmente und späteren Abschriften, freilich auch nicht die Dresdener Hs. aus dem späten 15. Jh. (Sächsische Landesbibl., Ms. A 71). Die Rezeptions- und Wirkungsgeschichte des Werks zu dokumentieren, ist nicht das Ziel der Editoren. Der Leser erhält erstmals einen Text, dem er vollständig